

Der Morgen beendet die zeitungsslose Zeit

Am 6. Juli 1946 erscheint zum ersten Mal „Der Morgen“ / Amerikaner erteilen die Lizenz

Von unserem Redaktionsmitglied
Karin Urich

Friedenskonferenz am 29. Juli in Paris“ – das war die erste Titelgeschichte, mit der der „Mannheimer Morgen“ am 6. Juli 1946 aufmachte. Daneben fand sich ein Gruß der Militärregierung, denn sie war es, die die Lizenzen für die Lokalzeitungen im besetzten Deutschland ausgegeben hatte. „Diese Zeitung soll die Fackel der Wahrheit und Demokratie, die ihr durch das Volk anvertraut worden ist, für das Volk tragen“, heißt es darin.

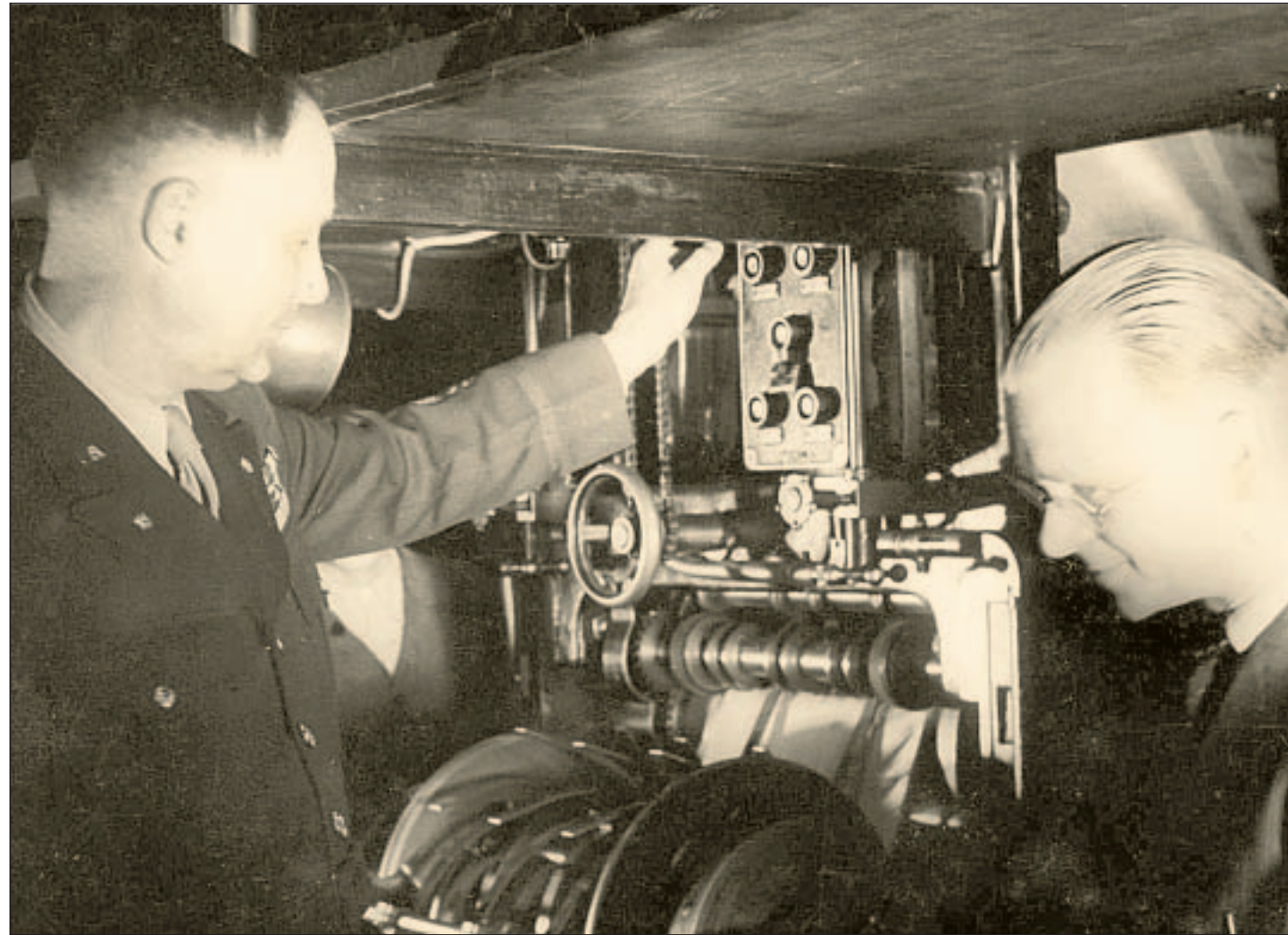
Was zunächst sehr pathetisch klingt, ist durchaus dem Anlass angemessen. Denn Mannheim hatte über ein Jahr auf das Erscheinen einer Tageszeitung warten müssen. Und das „Hakenkreuzbanner“, das am 29. März 1945, wenige Tage vor dem Einmarsch der Amerikaner, zum letzten Mal

Eine einzige Druckmaschine hatte den Krieg überlebt

erschien, konnte keineswegs als demokratisch bezeichnet werden.

Die Lizenz für die Herausgabe einer Tageszeitung erhielten im Sommer 1946 Eitel-Friedrich Freiherr Schilling von Cannstatt und Oskar Hörrle. Beide waren dabei keine Eigentümer der Zeitung. Sie erhielten lediglich das Recht, sie zu produzieren – verbunden mit dem Anspruch auf Papierkontingente. Dabei suchten die Amerikaner nach Personen, die die NS-Diktatur unbelastet überstanden hatten. Nachdem sich herausstellte, dass Hörrle den Fragebogen über seine Vergangenheit gefälscht hatte, schied er am 29. August 1946 als Lizenzträger aus. Für ihn rückte Dr. Karl Friedrich Ackermann nach, der damalige Chefredakteur der „Stuttgarter Zeitung“.

Die neue Zeitung zog ein in das Rückgebäude des im Krieg zerstörten Bassermann-Hauses, wo bis September 1943 die „Mannheimer Neue Zeitung“ zu Hause war. Sie hatte als einzige „Konkurrenz“ des „Hakenkreuzbanners“ überlebt. Nach Bombardierung der Verlagsgebäude wurde sie mit dem „Hakenkreuzbanner“ zusammengelegt. Eine einzige Druckmaschine aus dem Jahr 1932 hatte den Luftangriff überdauert und stand nun der neuen Zeitung zur Verfügung. Am 6. Juli 1946 setzte



der Chef der Informations-Control-Division, Oberst J. H. Hills, die Rotation selbst in Betrieb. Die ersten Exemplare wurden gleich an die wartenden Menschen auf dem Marktplatz verteilt.

Den Namen „Mannheimer Morgen“ verdankt die Zeitung einer Anordnung der US-Besatzungsmacht, dass die Namen der neu gegründeten Zeitungen nicht an frühere Blätter erinnern dürfen. Schilling und Hörrle gaben der Zeitung zunächst den Namen „Der Morgen“. Allerdings erschien in Berlin schon eine Zeitung gleichen Namens, die von der Liberaldemokratischen Partei herausgegeben wurde. Deshalb wurde der Titel am 8. Oktober 1946 in „Mannheimer Morgen“ geändert. Die Zeitung er-

schien zunächst dreimal in der Woche mit einem Umfang von vier bis sechs Seiten und einer Auflage von rund 71 000 Exemplaren – mehr war angesichts der Papierknappheit nicht möglich.

Entsprechend einfach war das Erscheinungsbild der Zeitung, deren Redakteure gehalten waren, „so einspaltig wie möglich“ zu arbeiten. Abenteuerlich waren die Arbeitsbedingungen hinter Sperrholzwänden in Not-Büros, in denen immer wieder der Strom ausfiel. Erst ab dem 1. August 1948 gab es vier Ausgaben und ab dem 1. April 1949 sechs Ausgaben pro Woche. Nun endlich war die Normalität einer Tageszeitung hergestellt, die seither zuverlässig die Leser in Mannheim informiert.



US-Oberst J. H. Hills (oben links) nimmt die Rotation selbst in Betrieb. Dr. Karl Ackermann erhält die Lizenz (rechts oben). Das Bassermann-Haus am Marktplatz wurde weitgehend zerstört. Bilder: zg

